

ACTA UNIVERSITATIS LATVIENSIS
PHILOLOGORUM ET PHILOSOPHORUM ORDINIS SERIES,
TOMUS I, SUPPLEMENTUM I

CONGRESSUS SECUNDUS
ARCHAEOLOGORUM BALTICORUM
RIGAE, 19.–23. VIII. 1930

RIGAE, 1931

INDEX RERUM.

	Pag.
ACTA	5
Der zweite Kongress baltischer Archäologen, unter dem Schutze Sr. Exzellenz des Herrn Staatspräsidenten von Lettland, und die Vorarbeiten zum Kongress. (Kurzer Bericht des Generalsekretärs)	7
L'INDEX DES MEMBRES PARTICIPANTS AU II CONGRÈS D'ARCHÉOLOGIE BALTIQUE	41
RELATA	53
<i>Józef Kostrzewski</i> — Über die jungsteinzeitliche Besiedlung der polnischen Ostseeküste	55
<i>O. F. Gandert</i> — Beitrag zur Kenntnis der Wirtschaft im kammkeramischen Kulturkreise	65
<i>Bolko Frhr. von Richthofen</i> — Zur Kunst des nordöstlichen Kulturkreises der jüngeren Steinzeit	67
<i>Konrad Jażdżewski</i> — Die östliche Trichterbecherkultur in Nordwestpolen . .	75
<i>Tadeusz Waga</i> — La civilisation de la céramique cordée du type de la basse Oder en Grande Pologne	91
<i>Ed. Šturms</i> — Die bronzezeitlichen Funde in Lettland	103
<i>W. la Baume</i> — Kritische Bemerkungen zur Deutung vorgeschichtlicher Zeich- nungen	145
<i>V. Ginters</i> — Beiträge zur vorrömischen Eisenzeit Lettlands	149
<i>Hans Kjaer</i> — Das altnordische Haus zur Zeit um Christi Geburt, durch neue Funde aus Dänemark erläutert	163
<i>A. M. Tallgren</i> — Zur ältesten Eisenzeit des Ostbaltikums	167
<i>Otto Kunkel</i> — Einfuhrgut im vor- und frühgeschichtlichen Pommern	175
<i>J. Brøndsted</i> — Die Kunst des Ostens und die Entstehung der altgermanischen Tierornamentik	187
<i>Birger Nerman</i> — Funde und Ausgrabungen in Grobiņa 1929	195
<i>O. Scheel</i> — Zu den historischen Quellengruppen des Haithabu-Problems . . .	207
<i>G. Schwantes</i> — Die Ausgrabungen in Haithabu	217
<i>T. J. Arne</i> — Schweden in Russland in der Wikingerzeit	225
<i>Nils Åberg</i> — Krieg und Handel in vorgeschichtlicher Zeit	233
<i>Adolf Schüch</i> — Die Einwanderung der Schweden in Estland	241
<i>Roman Jakimowicz</i> — Über die Herkunft der Hacksilberfunde	251

	Pag.
<i>E. Volteris</i> — Die Silbersachen des Stadtmuseums in Kaunas	267
<i>W. Unverzagt</i> — Der Burgwall von Lossow, Kreis Lebus	269
<i>Fr. Balodis</i> — Lettischer Burgen- und Hausbau in der jüngeren Eisenzeit	275
<i>Tyyni Vahter</i> — Der späteisenzeitliche Mantel im Ostbaltikum	283
<i>E. Blesse</i> — Die Kuren und ihre sprachliche Stellung im Kreise der baltischen Volksstämme	293
<i>Carl Engel</i> — Beiträge zur Gliederung des jüngsten heidnischen Zeitalters in Ostpreussen	313
<i>Vl. Nagevičius</i> — Das Gräberfeld von Prižmonti	337
<i>Alfred Tode</i> — Vorschläge zur Wiederaufnahme internationaler prähistorischer Typenkarten- und Inventararbeiten	353
<i>J. Dyllik</i> — Zur Einführung in die prähistorische Geographie	359
<i>Fr. Ozoliņš</i> — Einige Resultate der antiquarisch-topographischen Arbeit in Lettland	365
<i>Eerik Laid</i> — Quelques résultats d'investigations préhistoriques-topographiques en Estonie	379
<i>Martha Schmiedehelm</i> — Über die Beziehungen zwischen dem Weichselgebiet und Estland zur römischen Eisenzeit	395
EFFOSSA	409
<i>Ed. Šturms</i> — Ein steinzeitlicher Wohnplatz am Zebrus-See in Kurzeme	411
<i>V. Ginters</i> — Die Ausgrabungen 1930 in Buļļu muiža	423
<i>H. Moora</i> — Ein Hügelgrab der römischen Eisenzeit in Īle, Kreis Jelgava, Lettland	437
<i>A. Karnups</i> — Ausgrabungen auf dem Burgberge Tanīsa-kalns in Rauna 1930	461
<i>H. Riekstiņš</i> — Der zweite Depotfund von Kokumuiža	463
KOPSAVILKUMS	479
Otrs Baltijas aizvēsturnieku kongress Latvijas Valsts Prezidenta kunga protekto- rātā. (Sastādījis A. Štāls).	481
Iekšzemes un ārzemju periodiskos izdevumos iespējams ziņas par kongresu	491

ZUR ÄLTESTEN EISENZEIT DES OSTBALTIKUMS.

A. M. TALLGREN (*Helsinki*).

Das Ostbaltikum bildet während der nachchristlichen Eisenzeit, besonders in der römischen Zeit und zur Zeit der Völkerwanderung eine ziemlich einheitliche Kulturprovinz. Diese ist nicht nur geographisch begrenzt, sondern auch den Nachbargebieten gegenüber ziemlich homogen. Nach Osten streckte sich das ostbaltische Gebiet ungefähr bis zur jetzigen Westgrenze der Sowjetunion; im Süden gehörten ausser Lettland noch Litauen mit dem Memelgebiet zu derselben Provinz. Im Westen bildete die Ostsee die natürliche Grenze (Abb. 1). Nach Norden, nach Finnland zu, war diese ostbaltische Kulturprovinz in der fraglichen Zeit stark aktiv, obwohl die damalige Kultur Finnlands nicht direkt als ostbaltisch bezeichnet werden kann. Von den übrigen Grenzgebieten weiss man, dass die unbewohnten Länder östlich der Kulturgrenze für Pelztierjagden benutzt wurden, wenn auch nicht besonders intensiv. Der Süden aber, und speziell Ostpreussen, bildeten kein baltisches Hinterland. Im Gegenteil, letztgenanntes Land war nach dem Baltikum hin stark aktiv: von Ostpreussen aus oder über dieses Land beeinflussten die europäischen Kulturen das ganze Ostbaltikum. Also: Ostpreussen war das Zentrum und die ostbaltischen Länder bildeten dessen lebenskräftiges Tochterland, mit Finnland als Peripherie und Nordwestrussland als Jagdgebiet.

Seit langem ist es bekannt, dass als wichtige äussere Faktoren bei der Entstehung der ostbaltischen EZ die ostgermanischen Kulturen der deutschen Ostseeküste und Pommerellen — allerdings mit stark römischem Einflus — anzusehen sind. Für die Weiterentwicklung dieser fremden Elemente waren die Einwohner der ostbaltischen Länder, die Letto-Litauer und die ostseefinnischen Völker, natürlicherweise von ausschlaggebender Bedeutung. Es hat jedoch den Anschein, als ob diese Völkerschaften in der Zeit vor der ostgermanischen Influenz einer donauländischen, „illyrischen“, Beeinflussung ausgesetzt gewesen wären. Diese donauländische Einwirkung hat auch in der römischen Zeit fortgedauert, gleichwohl damals nicht nur „illyrisch“, sondern der Hauptsache nach römisch aus den römischen Provinzen der mittleren Donauländer. Dieser römische Handel verfolgte die alten vorrömischen Handelswege nach der Ostsee. In der Römerzeit dehnte sich dieser donauländische Einfluss nach Norden, bis zur ostpreussischen Ostseeküste, die die Etappe bildete, aus. Gewisse Eigentümlichkeiten in der ostbaltischen Kultur, die z. T. in Ostpreussen fehlen, sind m. E. nur so zu deuten, dass die vorrömischen

Einflüsse, über Ostpreussen hinweg, bis in die sogenannten ostbaltischen Länder vordrangen und für die kulturelle Entwicklung des Ostbaltikums grosse Bedeutung erlangten.

Bekanntlich war die Bronzezeit (=BZ) im Ostbaltikum diesseits des Njemenflusses unselbständig. Ostpreussen dagegen besass eine relativ selbständige BZ-Kultur. Die meisten BZ-Funde in Litauen, Lettland und Estland stammen aus Ostpreussen. In der jüngeren BZ entstanden in Ostpreussen einige einheimische Formen. Unter diesen nenne ich eine Art Tüllenaxt, schlank, mit einem Wulst am Rande an der Tüllenöffnung („Tüllenaxt mit gewölbtem Kopf“).

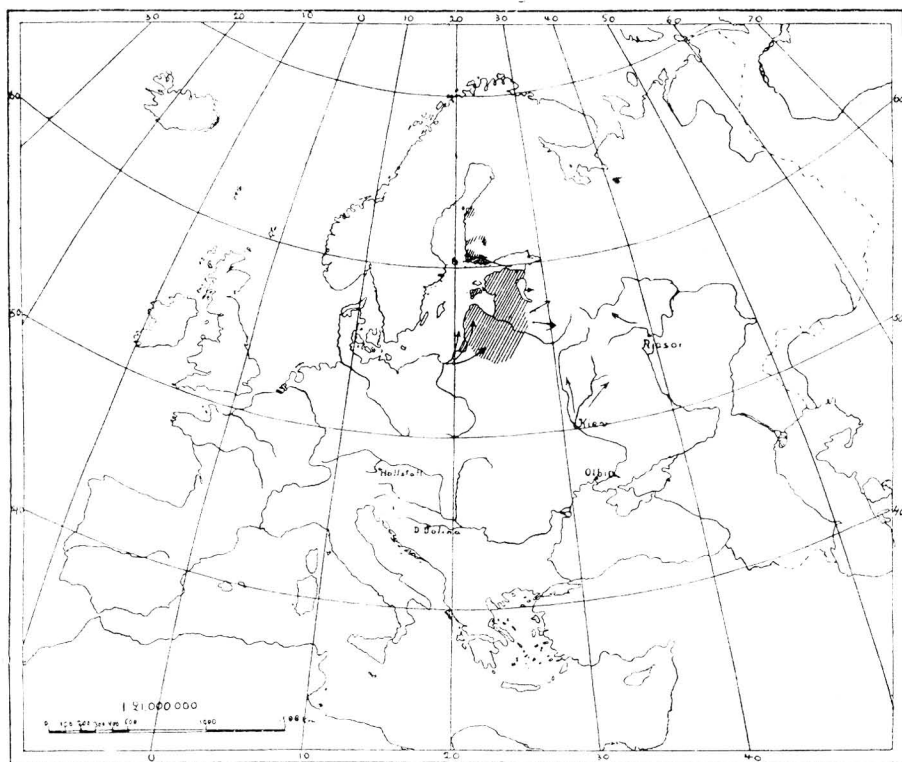


Abb. 1.

Abb. 2 zeigt uns ein typisches solches Exemplar. Der Typus ist auch in Lettland mit 3 Exemplaren vertreten¹⁾. Er kommt auch in Nordpolen vor. Der grosse Schatzfund von Koscielna Kalinówka²⁾ enthält eine solche, sogar reich verzierte Axt. Ausser in Ostpreussen und seinem engeren Nachbargebiete finden wir die Tüllenaxt mit angeschwollenem Kopf in einer ganz anderen Gegend vor, nämlich südlich der Donau, in Bosnien und im adriatischen Küstenlande. Im Museum Sarajewo habe ich 5 Exemplare verzeichnet: 4 aus Sitno in Dalmatien und 1 aus Peči Grabowo. Eine sechste Axt aus Tešanj³⁾ ist sogar mit einem Dekor verziert (Abb. 3), der Ähnlichkeit mit dem

des polnischen Exemplares aufweist. Ich wage zu behaupten, dass alle diese Äxte genetisch miteinander verbunden sind.

Man kann nämlich einen materiellen Beweis dafür geben, dass das betr. südliche Gebiet in der in Frage stehenden Zeit Beziehungen zu Ostpreussen unterhalten hat. Aus Bosnien sind mehrere Funde mit Bernsteinperlen bekannt, die um die Mitte des 1. vorchr. J-ts datiert werden müssen, z. B. Funde aus den bekannten Glasinacer Gräberfeldern bei Sarajewo, aus Sanski Most u. a. Der Bernstein stammt aus Ostpreussen.

Die bosnischen Funde aus der Alteisenzeit, in welchen die Bernsteinperlen vorkommen, zeigen mehrere Eigentümlichkeiten, die in der nachchristlichen EZ des Ostbaltikums sehr verbreitet waren und deren Ursprung im Baltikum in Dunkel gehüllt ist, also nicht aus der germanischen Kunst Ostdeutschlands hergeleitet werden kann. Von diesen bosnischen Fundstätten ist Donja Dolina⁴⁾ von grosser Bedeutung.

Wie bekannt, liegt die Pfahlbausiedelung Donja Dolina am Südufer des Savafusses, etwas westlich von Bosn. Brod. Unmittelbar daneben befindet sich ein Gräberfeld mit 174⁵⁾ untersuchten Skelett- und Brandgräbern aus der jüngeren Hallstatt- und La Tènezeit. Das reiche Inventar zeigt viele orientalische und bes. italienische Elemente, wie Fibeln, Schilde, Helme, mittels welcher das Alter der verschiedenen Gräber bestimmt werden kann. Einige Gräber mit reichem Bronzeschmuck sind für die Beantwortung der zu behandelnden Fragengruppe von Bedeutung.

Ein solches Skelettgrab ist in Abb. 4 wiedergegeben⁶⁾. Die Frau trägt auf der Stirn eine kleine bronzene Doppelspirale, die wie die 4 Bronzeringe an jeder Schläfe, wohl zum Kopfputz gehört hat. Die Schläfenringe sind offen; die Enden sind knopfförmig und tangieren einander. Um den Hals hat das Skelett einen schweren tordierten Bronzering und ein Band von Emailperlen. Auf der linken Seite der Brust lagen 5 hohe Bogenfibeln, eine derselben mit Anhängseln und Bronzeketten versehen. Eine ähnliche Fibel lag vorn am Halse. Die Bluse wurde auf der linken Seite festgehalten. Auf der Brust lag noch eine scheibenförmige Fibel. Armringe, je ein spiralförmiger und ein einfacher, mit verjüngten Enden, an beiden Handgelenken. Zum Gewande oder persönlichen Schmuck gehört noch eine fingerdicke, mit Bronzespiralröhrchen bekleidete Schnur, vielleicht ein Gürtel⁷⁾. Übriges Inventar: ein Tongefäss (das nach dem Ausgräber am Gürtel befestigt gewesen sein soll), ein Eisenmesser, vier verzierte Tonwirtel (vom Zopfschmuck ?), eine Bronzeperle von der Kniegegend, das Bruchstück einer Bronzenadel und eine kurze, mit Öse versehene Bronzestange.

Aus gleicher Zeit wie das vorige, stammt das Grab Abb. 5⁸⁾. Die beiden Gräber befinden sich in situ im Museum zu Sarajewo. Auch das Skelett des jetzt zu behandelnden Grabes hatte einen Kopfputz von je vier Schläfenringen und eine Stirnbinde von dünnem Bronzeblech mit Schneckenenden, die wohl durch eine Schnur verbunden gewesen sind. Auch in diesem Grabe gab es einen massiven tordierten Halsring, dessen verjüngte Enden durch gravierte Schrägstriche verziert waren, und ein Perlenband; nur waren die Perlen hier von Bernstein. Auf der Brust lagen eine Bogenfibel, weiter eine Doppelspirale

und zwei grosse flache Scheiben. Zwei offene Armringe. Der Gürtel bestand aus organischem Material und war mit einem Gehänge versehen: links bronzener Kettenträger, vier Schnurreihen, von denen eine jede von bronzenen Spirälröhrchen umgeben ist; weiter zwei Zwischenglieder und rechts eine Schnurhülse. Am einen Ende des Gehänges hängt eine kurze Gliederkette mit einem Bronzetierchen, am anderen Ende mit Perlen versehene Fransen. Die über die Füsse liegende Bronzestange soll zu diesem Bronzeschmuck gehört haben. Eisenmesser und eine kleine Schale wie im vorigen Grabe. — Andere Gräber: WMBH IX, S. 88 ff. Sehr reich sind die Gräber XXXV und IX (S. 124).

Diese Gräber und ihr Inventar sind für die baltische Archäologie und auch für die Urgeschichtsforschung des ziemlich verwandten Okafinnischen Gebietes der EZ wichtig. Schon die in Donja Dolina beobachtete Sitte, vielen schweren Bronzeschmuck mit in das Grab zu legen, ist für die betr. drei Gebiete charakteristisch. Einige Gruppen der Gegenstände in den Donja Dolina Gräbern zeigen deutliche Berührungspunkte mit den baltischen und okafinnischen. Ich denke hierbei an folgende Umstände: I. Die Bronzespiralröhrchen der wollenen Gürtel⁹⁾ und das Gehänge in Donja Dolina, Abb. 4 und 5, vertreten eine Sitte, die in der nachchristlichen EZ im Baltikum und z. T. im Okatale, sonst nirgends, bis zur geschichtlichen Zeit fortlebte. In Bosnien treten die Spirälröhrchen zum ersten Male auf, und zwar nicht nur in Donja Dolina. In Rogatica (Gr. Mlad 13) kommen die Bronzespinalen am Schurzrande vor. Vielleicht wurden einige der bandartigen Schnur- und Spiralkonstruktionen mit Bronzerosetten als Zwischenstück, als Stirnbinden oder Armreifen verwendet. Im Baltikum fanden Bronzespiralröhrchen am Gewande, in den Stirnbinden, an Armbändern Verwendung. II. Die flachen runden Bronzebleche¹⁰⁾ (Abb. 5.3), die wir in den obenerwähnten Gräbern von Donja Dolina vorfinden und die mit getriebenen Buckeln versehen sind, von welchen häufig ein grösserer in der Mitte sich befindet, der von vier kleineren mit diesem verbundenen Buckeln umgeben ist, kommen in den späteren okafinnischen Gräbern Russlands, besonders in der mordwinischen Kultur, vor. Ihren Ursprung hat man dort nicht feststellen können; in Südrussland fehlen sie und im Okatale kommen sie in der römischen EZ in Gebrauch. Die bosnischen, älteren Scheiben haben eine Eisenlamelle (auch eine Bogenfibel) auf der Unterseite — sie wurden also als Fibeln benutzt. Die Ränder sind oft eingeschnitten, wie gezähnt, andere sind medaillonartig mit einem Bronzing umgeben. Eine starke äussere Ähnlichkeit zeigen die runden Fibeln mit breiter Nadel, aus dem Okagebiete, s. vor allem bei Spicyn, Mat. no apx. Pocc. 25, Taf. 15.10—12, 16.8 (20.8) u. dgl. III. In Donja Dolina tragen die Frauen Schläfenringe, und zwar mehrere an beiden Seiten (Abb. 5.2). In den altmordwinischen Gräbern ist dies ebenso der Fall¹¹⁾, nicht aber soviel bis jetzt bekannt im Baltikum. Die Ringe in Donja Dolina sind häufig offen, mit Knopfenden. In anderen Gräbern sind ähnliche Ringe als Armbänder verwendet, wie ja Schläfen- und Armringe bekanntlich eine einheitliche Gruppe bilden. Dieselben Knopfarmringe sind im Ostbaltikum, bes. in NO Estland und an der Weichselmündung, während der älteren römischen Periode nicht selten¹²⁾. Dort ist der Ursprung dieses Typus nicht germanisch.

IV. Die Donja Dolinaschen tordierten oder fazettierten Halsringe mit rückwärts gebogenen Enden und schraffierten Ornamenten (Abb. 5.5) kennen wir aus der keltischen Welt. In Illyrien trugen die Leichen 2—3 Halsringe. Dasselbe konstatiert man schon in der römischen EZ im Okatale und im Ostbaltikum¹³), sonst nirgends. V. In einem Grabe (No. 6) in Donja Dolina kennen wir kleine aus Bronzeblech verfertigte Bronz buckelchen als Haubenbesatz. Analogien sind uns aus Schernen in Ostpreussen bekannt.

Nun, die Parallelen zwischen diesen eigenartigen Funden aus der vorchristlichen EZ Illyriens und der nachchristlichen EZ des Ostbaltikums können aus einigen anderen Fundstätten Bosniens erweitert werden. VI. In Bosnien sind in Jezerine Gr. 28, breite, hohlwandige, ovale bronzene Arm- und Fussringe gefunden worden. Gegenstücke besitzt man aus Lettland, Kaugars Rauna¹⁴) und wohl auch aus Estland, Truutamõis¹⁵). VII. Es kann noch erwähnt werden, dass die La Tènezeitlichen Bernsteinperlen aus Sanski Most in Bosnien — die ja aus dem Baltikum nach Bosnien gekommen sind — auf einer dünnen Eisenstange aufgereiht sind, in gleicher Weise wie die Bronzeperlen der Römerzeit in Estland und Nordlettland¹⁶). Ich erlaube mir noch zu bemerken, dass man VIII. aus Prozor, Varvara in Jugoslawien u. a. vier würfelförmige Steine aus der La Tènezeit kennt und dass auch Bronzespiralröhrchen von Prozor bekannt sind. In Estland sind Würfelsteine in der älteren EZ nicht selten¹⁷).

Alle hier erwähnten Eigentümlichkeiten in der älteren, d. i. römischen EZ des Ostbaltikums und des Okagebietes sind in diesen Ländern ohne lokale Vorstufen und gehen auf fremde Vorbilder zurück. Ostgermanisch sind sie aber nicht; auch sind sie unbekannt in den Kulturen, aus welchen die ostbaltischen und okafinnischen Kulturen der älteren EZ sonst geschöpft haben können.

Im Lichte des Obengesagten möchte ich noch hervorheben, was einem Forscher Zentralrusslands und des Ostbaltikums beim ersten Blick auf die obenerwähnten Donja Dolina Gräber besonders ins Auge fällt: der Reichtum an Bronzeschmuck, der ja so schlagend an die Oka-Baltischen EZ-Gräber erinnert. Gewiss, für die vorrömischen Perioden hat man Analogien im Süden: im Kaukasus, in Italien, in Hallstatt. Für die nachchristliche EZ aber findet man — wenn man von den Fürstengräbern absieht und nur die gewöhnlichen Gräber in Betracht zieht — reiche Gräber nur in Baltikum und im Okatale, nicht in der slavischen Welt in Russland, Polen, Böhmen, Deutschland, auch nicht in Skandinavien. Da man so grosse Parallelen in dem Grabinventar des Baltikums und des Okagebietes mit Illyrien, wie oben nachgewiesen, findet, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, dass auch der enorme Reichtum an persönlichen Schmucksachen in den Gräbern dieser drei Gebiete genetisch verbunden werden kann.

Die „illyrischen“ Parallelen im Baltikum und Okatale stammen mit wenigen Ausnahmen aus der nachchristlichen EZ. Die Funde von Donja Dolina, Prozor, Jezerine sind älter, aus der Zeit um 600—200 v. Chr. Dass Bosnien in dieser frühen Zeit den baltischen Handel kannte, beweisen, wie schon hervorgehoben, die Bernsteinperlen. Ebenso haben wir sichere Belege für die wechselseitigen Verbindungen Bosniens und der Westukraine — über welches Gebiet der Weg nach dem Okatale führt — in der zu Ende gehenden BZ. Aus

Donja Dolina besitzt man drei Importgegenstände aus dem Dniepr-tale: zwei Tüllenbeile mit Ösenschild und eine Gussform für Tüllen-axt mit zwei Ösen¹⁸⁾, die einzigen ihrer Art in Bosnien. Andererseits wiederum lassen sich bosnische Elemente in der ukrainischen BZ deutlich unterscheiden¹⁹⁾.

Die Bedingungen für einen Kulturaustausch zwischen Illyrien und dem Baltikum und Russland waren also vorhanden, da die Handelswege eröffnet waren. Vielleicht ist es ein Zufall, dass die in der Römerzeit im Baltikum und im Okatale belegten „illyrischen“ Elemente dort in der vorrömischen EZ bisher fehlen. Man könnte sich auch vorstellen, dass die „illyrischen“ Stufen irgendwo in Polen zu Hause waren und sich hier bis in die römische Zeit erhielten und erst dann nach dem Norden und Osten vorgedrungen sind. Ignoramus. Die Zahl der Analogien und ihre Summe ist jedoch so gross, dass man die Behauptung wagen kann, der „illyrische“ Einschlag vertrete in den baltischen und okafinnischen Kulturen eine ältere, vorchristliche Stufe. Diese Theorie gewinnt an Wahrscheinlichkeit, weil diese Elemente an Hand keiner einzigen gleichzeitigen Kultur, die damals nach dem Baltikum und Zentralrussland aktiv waren, erklärt werden können, nämlich der römischen, der gotischen, der keltischen oder der skythischen.

Wir sehen uns hier veranlasst, die Überreste der römischen EZ „Illyriens“ und der Donauländer mit Hinblick speziell auf das Ostbaltikum zu untersuchen. Obwohl das Donaugebiet damals romanisiert wurde, starben die alten Eigentümlichkeiten durchaus nicht aus, sondern eine gewisse nationale Färbung lässt sich beobachten.

Einige provinziäl-römische Funde können erwähnt werden, die in den römerzeitlichen Funden Bosniens und Slavoniens auftreten und auch im Baltikum und Ostpreussen nicht zu den Seltenheiten gehören. Ich wage allerdings nicht zu behaupten, dass sie sich von dem Donaugebiete nach der Ostsee verbreitet haben, obwohl sich dies gut denken liesse, teils im Lichte des Obengesagten, teils weil in der Römerzeit eine Handelsstrasse von dem Donaugebiete nach Ostpreussen führte, was schon lange bekannt gewesen ist. Da ich aber nicht genau weiss, ob die Gegenstände, an welche ich hier denke, nicht auch in den übrigen Provinzen des Römerreiches, z. B. Dazien, verbreitet gewesen sind, steht die illyrisch-donauländische Provenienz nicht fest. Ich verzeichne aber die betr. Formen.

I. Römische Hakenfibeln mit breitem, dreikantigem Bügelkopf²⁰⁾ ähnlich dem Kopfe der späteren estnischen Augen- und Türselfibeln²¹⁾. II. Hufeisenfibeln, entweder einfach oder mit auf- und auswärtsgebogenen Spiralenenden²²⁾, sogar mit Ansatz²³⁾. Vollständige Parallelstücke aus dem Okatale²⁴⁾. III. Spangen mit Doppelnadel²⁵⁾. Gegenstücke aus Masurien. IV. Kreuzförmige, flache Beschläge und Knöpfe, die allgemein in Bosnien und Slavonien vorkommen (Mus. Ljubljana und Sarajewo) und von welchen die ältesten vielleicht schon aus der La Tènezeit stammen²⁶⁾, sind auch in Estland gefunden worden²⁷⁾. V. Nadeln mit Ring und Quersprosse²⁸⁾. VI. Ringe mit Umwicklung, Haken und Öse²⁹⁾. VII. Lunulaförmige Kettenträger³⁰⁾. VIII. Riemenzungen mit profiliertem Kopf³¹⁾.

Die Annahme von Elementen, die in einer fremden Kultur fortleben und sich zu wichtigen Faktoren entwickeln in einer Zeit, wo sie

in ihrer Heimat schon ausgestorben sind, mag manchem allzu theoretisch, unsicher und kühn erscheinen. Wir kennen aber parallele Erscheinungen aus bekannteren Kulturen, sodass die Annahme von illyrischer Beeinflussung der vorchristlichen EZ in den römischen Kulturen des Baltikums und des Okagebietes nicht allein stehend ist. Das Phänomen, obwohl schwer zu erklären, ist also vorhanden. Ich denke an die Ornamente der wikingerzeitlichen runden Buckelspangen Finnlands mit einer schwedischen Ornamentik, die 150—200 Jahre älter ist und in Schweden zur Wikingerzeit vollkommen ausgestorben war³²). Ich denke an die karelischen Schildkrötenfibeln Ostfinnlands aus der Zeit nach 1000 : ihre Vorstufen sind die schwedischen Fibeln aus dem 9. Jh. Aus der Zwischenzeit sind nirgends derartige Funde bekannt³³). Ich denke weiter an die bronzenen Hufeisenfibeln mit aus- und aufwärtsgewinkelten Enden. Die Form ist zweifellos provinziäl-römisch. Im Okatale wurden, wie gesagt, diese Fibeln in der römischen Zeit heimisch; im Baltikum dagegen treten genau dieselben Formen ohne jede Vorstufe erst im 8. Jh. auf³⁴). Der Zeitunterschied beträgt ein halbes Jahrhundert; die gegenseitige Abhängigkeit ist jedoch keineswegs zu bezweifeln.

Noch eines Umstandes muss in dieser vorläufigen Mitteilung Erwähnung getan werden: der geographischen Ungleichheit des „illyrischen“ Fundmaterials. Es fehlen uns Untersuchungen auf einem weiten Gebiete des in Frage kommenden Territoriums. Das alte Rumänien, das alte Serbien und grosse Teile Ungarns sind nur mangelhaft untersucht und die Grenzen der verschiedenen Kulturgebiete können noch nicht mit Bestimmtheit gezogen werden. Wenn auch z. Zt. der Südwesten des Donaugebietes, bes. Bosnien, die meisten Analogien zu dem EZ-Material des Ostbaltikums aufweist, soll man sich nicht irreführen lassen. Es kann sich um einen Zufall handeln. Es ist möglich, dass durch zukünftige Funde die Kulturgrenzen „Bosniens“ in der betr. Periode nach Norden und Nordosten, nach Ungarn und Österreich verschoben werden. Für den Augenblick ist die Hauptsache, dass wir in dem Donaugebiete eine selbständige, nationale vorchristliche Kulturgruppe kennen, die deutlich im Süden, nach Griechenland und Italien zu begrenzt ist und die auch den gleichzeitigen nördlichen und östlichen Kulturen gegenüber greifbar ist. Ihre Berührung mit dem Norden und Osten ist deutlich erkennbar, wenn auch das Zentrum sich z. Zt. noch nicht feststellen lässt und die Grenzen dieses Kulturgebietes und der event. unbesiedelten Grenzgebiete noch nicht kartographisch festgelegt werden können.

Zu der Zeit, von welcher hier die Rede ist, dürfte Bosnien wohl hauptsächlich keltisch gewesen sein. Die Kelten kamen aus dem Norden, vielleicht Österreich-Böhmen, wo mehrere Elemente des keltischen Bosniens zu finden waren. Es würde nicht befremden, wenn keltische Einflüsse in der altbaltischen Kultur gefunden würden. In Bosnien sind jedoch die Vorstufen einiger Kopf-, Brust-, Gürtel- und Zopfschmucke schon in der vorkeltischen, illyrischen Zeit, sogar in der lokalen BZ vorhanden. Ich erinnere an die pannonischen Tonfiguren, z. B. von Klčevac, an denen der Charakter und die Stellung der Schmuckstücke deutlich erkennbar sind. Auch die Illyrier dürften aus dem Norden stammen (Ebert RL VI, S. 46). Neuerdings hat M. Vasmer eine Anzahl ostdeutscher Ortsnamen zusammengestellt, die

er für nordillyrisch hält und die eine alte illyrische Siedelung in Ostdeutschland vermuten lassen.³⁵⁾

Die äusserst interessante Frage hinsichtlich des Ursprunges des ostbaltischen Formenschatzes der älteren EZ, insofern er nicht ostgermanisch ist, muss genau untersucht werden, denn die grossen Perspektiven wirken anregend auf die Forschung. Die jungen Archäologen Estlands, Lettlands, Polens und Ostdeutschlands werden nicht verfehlen, diesem Problem ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Man kann sich getrost auf sie verlassen, denn sie haben Kraft, Interesse und Sachkenntnis.

¹⁾ Ebert RL XIII, S. 6.

²⁾ Eurasia Septentrionalis Antiqua (=ESA), S. 155.

³⁾ Wissensch. Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina (=WMBH) XI, Abb. 10 u. S. 66. Dieselbe Ornamentik kommt noch auf einem aus demselben Grabe stammenden Dolche vor und dürfte im Donaugebiete einheimisch sein. Ich erinnere an die Ornamente der pannonischen Idole und Gefässe.

⁴⁾ WMBH IX, bes. S. 83 ff.

⁵⁾ Glasnik Zemaljskog muzeja XXVI (1914), S. 91.

⁶⁾ WMBH IX, S. 84.

⁷⁾ Vgl. WMBH IX, Gr. IX, S. 124, Taf. 71, wo „eine Doppelschnur von den Achseln herabhang und sich um die Hüften als Gürtel schlang“. „Sie war mit flacher Bronzeschnur spiralförmig umspinnen“. Mantelrand? Gewöhnlich war der Gürtel mit kleinen Bronzebeschlägen bekleidet. Vgl. a. a. O., Taf. 42.23, 71.8 u. a.

⁸⁾ WMBH IX, Taf. 40, S. 85.

⁹⁾ WMBH IX, Taf. 48.19; 53.3, 22.24; 58, 25, 26; 71.4.5.

¹⁰⁾ WMBH IX, S. 72, 144, Taf. 37.2; 77.22, Abb. 83 (S. 144).

¹¹⁾ Древности 24, Gorodcov, Археол. изслѣдованія въ окр. г. Мурома, Sond. Abdr. S. 75, 77, 80, 84 usw.

¹²⁾ Katalog der Ausstellung in Riga 1896 (=RK), Taf. 3.13. — Tallgren, Zur Archäologie Eestis I, S. 108.

¹³⁾ H. Mooras Ausgrabungen im J. 1930 in Ile, Zemgale.

¹⁴⁾ Riga Katalog 1930, Taf. 16.1. 6.

¹⁵⁾ RK 1896, Taf. 3.7. — Vgl. WMBH III, S. 71, Abb. 79.

¹⁶⁾ RK 1896, Taf. 9.11.

¹⁷⁾ Tallgren, a. A. I, S. 115.

¹⁸⁾ Wie Merhart, Bronzezeit am Jenissei, S. 79, Abb. 43.

¹⁹⁾ Finnisch-Ugrische Forschungen XX, S. 24.

²⁰⁾ Jezerine, Bosnien. Vgl. WMBH III, S. 70.

²¹⁾ Tallgren, a. A. I, S. 97.

²²⁾ WMBH I, S. 293, Abb. 54; S. 289, Abb. 43; IV, S. 35; V, Taf. 66.1,8; VI, S. 89; VIII, S. 79, Abb. 13; IX, S. 262, Abb. 134; XII, S. 85, Abb. 18. Im Mus. Sarajewo insgesamt 18 Exx.

²³⁾ WMBH IX, S. 262.

²⁴⁾ Mat. по арх. Россіи 25, Taf. 5. 9, 12; 11; 15. 3 usw.

²⁵⁾ Museum Sarajewo.

²⁶⁾ Jezerine, Bosnien. WMBH III, S. 73, 109, 111, 112. Šmarjeta, Slavonien, (Mus. Ljubljana).

²⁷⁾ z. B. RK 1896, Taf. 9.6.

²⁸⁾ WMBH IV, S. 20, Abb. 42.

²⁹⁾ WMBH X, S. 18 (Albanien).

³⁰⁾ Mus. Sarajewo, röm. Abt. 801 etc. — Albanien, WMBH X, S. 18.

³¹⁾ WMBH VIII, S. 80, Abb. 17.

³²⁾ Untersuchungen Mag. Cleve's, Helsinki. Unveröffentlicht.

³³⁾ Nordman in Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja 34, S. 149.

³⁴⁾ Tallgren, Finskt Museum 1923, S. 10.

³⁵⁾ Zeitschrift für slavische Philologie V, S. 360 ff. VI, S. 145 ff.



Abb. 2.
Tüllenaxt aus Kursiši, Kr. Kuldīga.

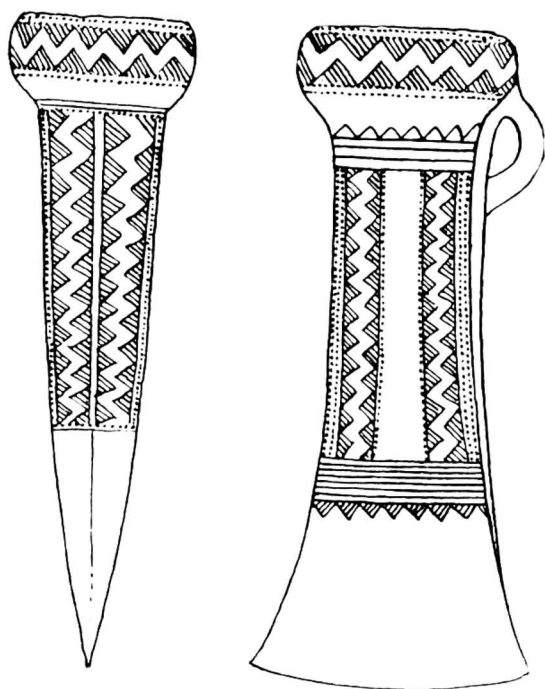


Abb. 3.
Ornamentierte Tüllenaxt aus Tešanj, Bosnien
(nach WMBH XI).

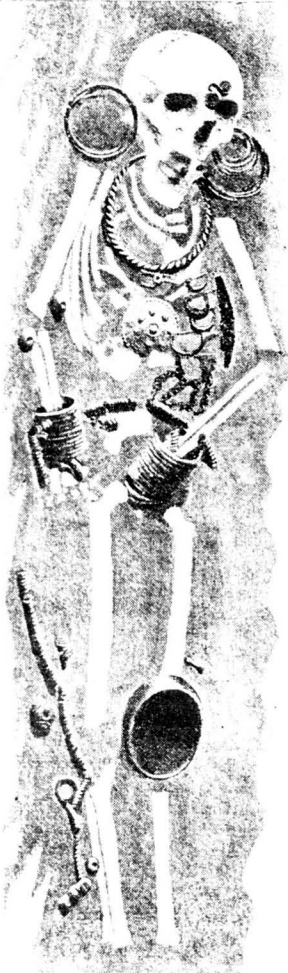


Abb. 4.
Skelettgrab
aus Donja Dolina.

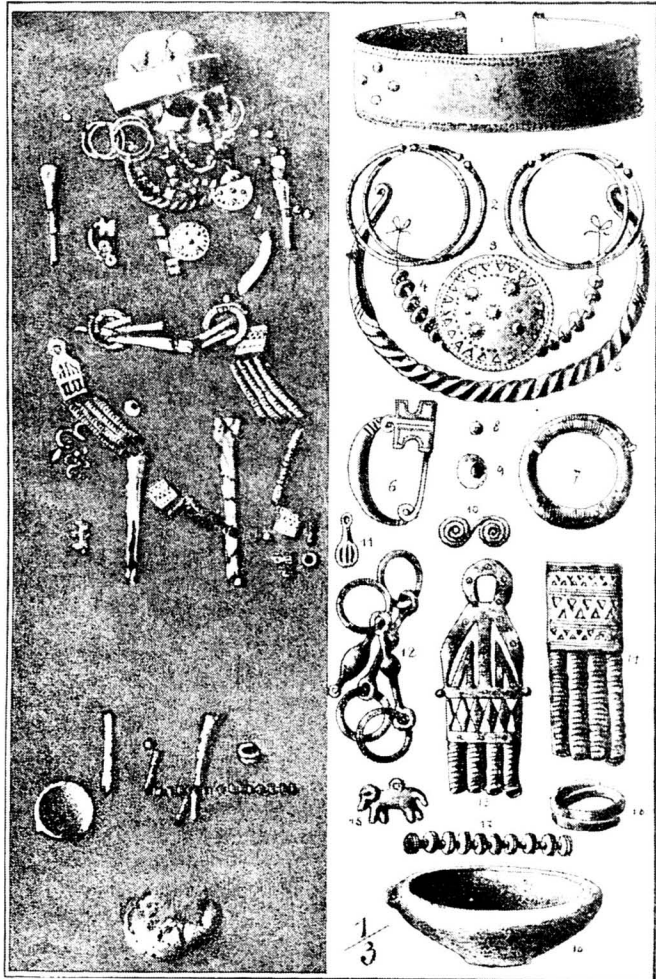


Abb. 5.
Skelettgrab und Beigaben
aus Donja Dolina.